

**Für Feldhamster** stellt fehlende Deckung nach der Getreideernte die größte Gefahr dar.

FOTO: IMAGO/BLICKWINKEL

Das ambitionierte Projekt zur Förderung der Verantwortungarten Feldhamster und Rotmilan, das die Kulturlandstiftung in der Magdeburger Börde mit den Landwirtschaftsbetrieben der Region umsetzt, geht nach erfolgreicher Pilotphase in die Regelförderung. Es wird auf fünf weitere intensiv landwirtschaftlich genutzte Regionen in Sachsen-Anhalt ausgeweitet. Diese positive Nachricht konnte Gerd Zender, Staatssekretär im Ministerium für Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und Forsten des Landes Sachsen-Anhalt, bei der Begrüßung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Deutschland zur Eröffnung der Tagung verkünden.

Wie gelingt die überbetriebliche Umsetzung anspruchsvoller Agrarumweltmaßnahmen in der Zusammenarbeit vor Ort? Darüber diskutierten am 21. und 22. März 2023 über 120 Experten aus Verwaltung und Wissenschaft sowie Praktiker aus Landwirtschaft, Landschaftspflege und Naturschutz im altherwürdigen Ständesaal der Stadt Merseburg.

In den Niederlanden kooperieren Landwirtschaft und Naturschutz seit Jahren vorbildlich zusammen. Inzwischen gibt es auch in Deutschland eine Reihe von Modellprojekten und -vorhaben, die diesen Ansatz erproben. Dabei werden unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt: Bürokratie abbauen, die Wirksamkeit von Naturschutzmaßnahmen verbessern oder Akteure zusammenbringen und Kompromisse finden. Bei allen Projekten wird deutlich: Gemeinsam lassen sich Ziele leichter erreichen.

### Steigende Anforderungen

Die Agrarumweltmaßnahmen und der Vertragsnaturschutz sind seit langem in der zweiten Säule der EU-Agrarförderung verankert und bilden das Rückgrat der landwirtschaftlichen Instrumente zur umwelt- und biodiversitätsverträglichen Gestaltung der Landbewirtschaftung. Mit der Teilnahme an den Maßnahmen, die in einigen Bundesländern auch KULAP oder MSL heißen, verpflichten sich Landwirtinnen und Landwirte für fünf Jahre, Maßnahmen zum Boden-, Gewässer-, Erosions- oder Naturschutz umzusetzen und erhalten dafür eine Prämie, die sich nach Aufwand und Ertragsausfall bemisst.



## Naturschutz einfach und unbürokratisch?

Niederlande als Vorbild – Welche Perspektiven bietet die neue GAP-Förderperiode für den kooperativen Agrarumweltschutz? Diese Frage sollte eine Tagung Ende März in Halle-Merseburg beantworten.

Doch je anspruchsvoller die Ziele sind, zum Beispiel Lebensraum für Tiere wie Feldhamster, Rotmilan oder Feldlerche zu schaffen, desto komplizierter sind auch die Auflagen der Agrarumweltmaßnahmen. Da seit diesem Jahr zudem viele einfache Agrarumweltmaßnahmen zu Ökoregelungen geworden oder in den GLÖZ-Regeln aufgegangen sind, bleiben vor allem komplizierte Maßnahmen – ein Mix aus Düngauflagen, Mahd- und Nutzungsterminen, weiteren Regelungen und Neben-

bestimmungen – übrig, die sich nur mit hohem Aufwand in die landwirtschaftliche Praxis integrieren lassen und betriebliche Risiken bergen.

Andererseits steht auch die Landwirtschaft unter Druck, den Umwelt- und Naturschutz in ihrem Einflussbereich wirksamer umzusetzen. Denn trotz aller Anstrengungen – 2020 wird in Deutschland über eine Milliarde Euro für Agrarumweltmaßnahmen ausgegeben – verschlechtern sich bundesweit Grundwasser, Gewässer-

qualität und Naturschutzindikatoren vielfach weiter.

### Effektive Zielarten für den Agrarumweltschutz

Dr. Eckhard Gottschalk von der Georg-August-Universität Göttingen stellte daher die Ergebnisse aus fast 15 Jahren Rebhuhnschutzprojekten in Südniedersachsen vor. Das Rebhuhn stellt von März bis Mitte August hohe Ansprüche an die Landschaft, in der Ackerlandstreifen, Blüh- und Brachestreifen oder andere Extensivflächen vorhanden sein sollten. Sie fördern nebenbei viele andere Tier- und Pflanzenarten. Die Entscheidung, sich für eine Region auf die Zielart Rebhuhn zu konzentrieren, ermöglicht es nun, die Agrarumweltmaßnahme Blüh- und Brachflächen gemeinsam mit den Betrieben so in der Landschaft zu verteilen, dass diese Flächen das Überleben des Rebhuhns fördern.

Das Göttinger Rebhuhnprojekt stützt sich einerseits auf die Lebensläufe von über 200 Rebhühnern, deren Überleben, Aufenthaltsorte und Bruterfolg mittels Telemetrie ermittelt wurden, und andererseits auf die praktische Zusammenarbeit von Zoologen



Streifen von extensiv angebautem Wintergetreide werden im Projektgebiet Magdeburger Börde mit 870 €/ha abgeholten.

FOTO: JENS BIRGER



mit Landwirten im Landkreis Göttingen. So konnten die wichtigsten Bedingungen zur Förderung des Rebhuhns herausgearbeitet werden. Besonders wichtig: Streifen von weniger als zehn Metern Breite bieten oft keinen ausreichenden Schutz vor Prädatoren, sodass brütende Hennen und ihre Gelege häufig verloren gehen. Durch den Dialog mit den Landwirten konnten im Projekt Blühstreifen und Co. dort angelegt werden, wo sie das Rebhuhn fördern.

Forschung, Praxis und Verwaltung beschäftigen sich seit geraumer Zeit mit der Frage, wie all diese Anforderungen unter einen Hut zu bringen sind: die immer komplexer werdenden Agrarumweltmaßnahmen, die Idee, sich in einer Region auf eine oder wenige Zielarten zu konzentrieren, Maßnahmen überbetrieblich umzusetzen, gleichzeitig die Unterstützung und Beratung der Betriebe zu verbessern und die Verwaltung zu vereinfachen. Aus diesem Grund haben wir in Deutschland lange Zeit gebannt in die Niederlande geschaut, denn dort wurde 2016 das gesamte Agrarumweltprogramm so umgestellt, dass regional abgestimmte Naturschutzziele zwischen Umweltbehörden und einem regionalen Zusammenschluss von Landwirten besprochen wurden. Erst danach beantragte und koordinierte der Zusammenschluss die Agrarumweltmaßnahmen. Die Zusammenschlüsse halten nicht nur Personal für die Verwaltung der Maßnahmen und die Dokumentation gegenüber der Behörde und der EU vor, sondern konnten auch die Landwirte bei der Umsetzung mit Beratern unterstützen.

### Insekten, Feldhamster und Rotmilan

Inzwischen gibt es in Deutschland viele ähnliche Ansätze, die diese Bausteine ebenfalls zusammenführen. Einige davon wurden auf der Tagung vorgestellt und disku-



**Der Rotmilan** und seine Nachzucht profitieren von lichten extensiv bewirtschafteten Feldern.

FOTO: CHRISTIAN MÜHLHAUSEN/LANDPIXEL.DE

tiert. Dr. Jens Birger von der Stiftung Kulturland Sachsen-Anhalt berichtete, wie im Projektgebiet Magdeburger Börde seit drei Jahren mit inzwischen 22 Betrieben gezielte Maßnahmen für Insekten, Feldhamster und Rotmilan umgesetzt werden. Basierend auf den Ergebnissen des bundesweiten F.R.A.N.Z.-Projektes wurden zunächst gemeinsam mit Annette Zietlow vom Ministerium für Wirtschaft, Tourismus, Landwirtschaft und Forsten die Maßnahmen Anlage von Erbsenfeldern, Streifen mit extensivem Getreideanbau und Anbau von extensivem Sommergetreide ausgewählt. Die Zielflächen für die Maßnahmen wurden anhand der Artenvorkommen und vorhandener Naturschutzpläne festgelegt. Die Pläne wurden mit den Landwirten besprochen, die Flächen zur Umsetzung der speziellen Agrarumweltmaßnahmen anboten und dafür eine Prämie erhielten.

### Stiftung und App unterstützen praktisch

Birger und sein Team standen den Landwirten beratend zur Seite und vermittelten zwischen Praxis und Verwaltung. Es zeigte sich, dass weitere Maßnahmen notwen-

dig waren, und so wurden 2022 die Maßnahmen „Extensive Sommergetreidestreifen mit Untersaaten“ und „Ährenernte für den Hamsterschutz“ neu eingeführt. So sind bis heute rund 468 Erbsenfelder und 720 ha Maßnahmenfläche zusammengekommen. Zur Verwaltung der Maßnahmen wurde eine App eingeführt, mit der die Flächen und Auflagen für die Landwirte und die Stiftung einfach verwaltet werden können. Sie erinnert die Landwirte auch an Auflagen und Termine. Die App habe sich bewährt, so Birger.

Schließlich konnte Birger berichten, dass die Kosten der Kulturlandstiftung durch einen Verwaltungsaufschlag auf die Agrarumweltmaßnahmen, die sogenannten Transaktionskosten, gedeckt werden. Diese decken die Kosten und können zusätzliche Anreize für die Betriebe bieten.

### Gemeinsam frei gestalten

Brandenburg ist das zweite Bundesland, das die aktuelle Reform der Agrarförderung nutzt, um auch den Ansatz der gemeinschaftlichen Umsetzung von Agrarumweltprogrammen in einer Region umzusetzen. Irene Kirchner vom zuständigen Brandenburger Landwirtschaftsministerium (MLUK) konnte berichten, dass ebenfalls aufbauend auf ein Modellvorhaben erstmals Akteure aufgerufen wurden, sich zusammenzuschließen und sich für die kooperative Umsetzung von Biodiversitäts- und Klimaschutzmaßnahmen zu bewerben. Das Besondere dabei: Die Akteure finden sich mit einem Berater, einem Landschaftspflegeverband oder einem regionalen Bauernverband zusammen und erarbeiten einen Fachplan, in dem Ziele, Maßnahmen und räumliche Verteilung festgelegt werden. Auch in Brandenburg stehen zahlreiche Agrarumweltmaßnahmen zur Verfügung. Darüber hinaus können in

den Kooperationen auch neue oder abweichende Maßnahmen entwickelt und gefördert werden. Für Kenner der EU-Förderlogik ist es fast ein Kunststück, dass es in Brandenburg gelungen ist, eine Agrarumweltmaßnahme in der EU-Förderung zu verankern, die regional von den Landwirten und Beratern vor Ort gestaltet werden kann. Inzwischen haben sich fünf Kooperationen mit insgesamt 29 Betrieben gefunden, mit denen derzeit die Fachpläne diskutiert werden.

Abschließend sei noch kurz auf die vielen weiteren auf der DVS-Veranstaltung vorgestellten Projekte hingewiesen, in denen mit unterschiedlichen Förderprogrammen – Europäische Innovationspartnerschaft „Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit“ (EIP-Agri), HALM A in Hessen, Naturschutzprojekte – überall in Deutschland Beratung und überbetriebliche Zusammenarbeit für einen wirksameren Agrarumweltschutz und anspruchsvollen Naturschutz durch landwirtschaftliche Betriebe umgesetzt werden.

Positiver Ausblick: Dr. Thomas Meier vom Bundeslandwirtschaftsministerium kündigte an, dass Bund und Länder gemeinsam über diese vielversprechenden Kooperationsmodelle beraten und Finanzmittel aus der GAK bereitstellen werden.

### FAZIT:

Aus den Berichten der Projekte in Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Rheinland-Pfalz, bei denen von Anfang an auf EU-Konformität und Administrierbarkeit geachtet wurde, geht hervor, dass das Ziel der Vereinfachung zumindest für die Landesverwaltungen nicht erreicht wird. Dies wäre nur dann der Fall, wenn es neben der gemeinsamen Antragstellung der kooperierenden Landwirte keine Einzelanträge mehr gäbe. Da dies aber in Deutschland nicht realistisch ist, müssten die Verwaltungen für die Kooperationen ein zusätzliches Verwaltungssystem aufbauen und betreiben. Auf der anderen Seite wird für die Betriebe vor allem durch die Beratung und Betreuung vieles einfacher und auch sicherer. Denn die Kooperation ist Trägerin der Agrarumweltmaßnahmen und verlagert damit Kontrollrisiken von den Betrieben weg.

**DR. JAN FREESE**, Deutsche Vernetzungsstelle Ländliche Räume (DVS), Bonn

### Weitere Informationen online:

[kurzelinks.de/dvs-Tagung](https://kurzelinks.de/dvs-Tagung)  
[kurzelinks.de/Kulturlandstiftung](https://kurzelinks.de/Kulturlandstiftung)  
[kurzelinks.de/Brb\\_Koop](https://kurzelinks.de/Brb_Koop)  
[kurzelinks.de/dvs\\_koop\\_agrar](https://kurzelinks.de/dvs_koop_agrar)  
[kurzelinks.de/dvl\\_bio\\_klima](https://kurzelinks.de/dvl_bio_klima)



**Beim Rebhuhnschutz** ist die wichtigste Komponente die Aufwertung der Lebensräume, z. B. über 20 m breite Blühflächen.

FOTO: SABINE RÜBENSAA